

Ist es zweckmässig, Schultafeln mit Denksprüchen u.s.w., Wände mit Karten in allen Unterrichtsstunden zu versehen?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **1 (1835)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist es zweckmäßig, Schultafeln mit Denkprüchen u. s. w., Wände mit Karten in allen Unterrichtsstunden zu versehen?

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Tüchtigkeit eines Lehrers auch dadurch bedingt wird, daß er die Kunst verstehe, seine Schüler zweckmäßig zu beschäftigen. Wer nur eine Abtheilung zu unterrichten hat, kann dies ohne große Schwierigkeiten thun; aber wie nun! wenn zwei und drei Abtheilungen in einer Schule vereinigt sind? — Einige Lehrer behaupten, es sei zweckmäßig, den Abtheilungen, mit denen der Lehrer sich nicht ausschließlich beschäftigt, einen Stoff vorzuhalten, an dem die Schüler, wenn sie ihre Aufgabe beendigt, oder auch, wenn sie dieselbe nicht anhaltend ausarbeiten, ihren Geist bethätigen und üben können, so daß die kostbare Zeit doch wenigstens zu Etwas benutzt werde. Andere Lehrer dagegen sind der Ansicht, das Anschauen solcher Stoffe zerstreue die Schüler, zersplittere Zeit und Kräfte und verleite die Jugend zu der herrschenden Neigung, nach bequemer Wahl zu arbeiten, zur Scheue vor jeder anhaltenden Anstrengung, zur Flachheit und Zerstreuungssucht. Jede Ansicht hat ein Für, jede ein Gegen. Die Wahrheit scheint in der Mitte zu liegen, wenn sie nämlich auf Grundsätze zurückgeführt werden kann und wenn diese selbst haltbar sind. Der verständige Lehrer kennt und führt den anerkannten Grundsatz aus: Alles, was du mit deinen Schülern treibst, treibe ganz und mische nichts Fremdartiges ein! Denn, sowie es kein günstiges Zeichen von einem Landarbeiter wäre, der, statt seinen Acker zu pflügen, weil es zu heiß oder zu kühl ist, zu Hause bleiben und ein, wenn auch nützlichcs Buch lesen wollte, ebenso würde es ein nachtheiliges Licht auf den Lehrer werfen, der beim Religions-

unterrichte z. B. noch geographischen oder sprachlichen Unterricht anbringen wollte. Jeder Unterricht muß umfassend aber auch abgeschlossen sein; d. h. alle geistigen und sinnlichen Hülfsmittel müssen benutzt werden, um den Kindern die Erkenntniß zu erleichtern und zu befestigen; aller Unterricht muß in seiner Bahn bleiben, und der Lehrer darf keine, wenn auch noch so angenehme und belehrende Ausflüge in ein anderes Unterrichtsgebiet anstellen, wenn er seine Kinder nicht zu Näschern bilden will. Daraus ergibt sich von selbst, daß Versinnlichungsmittel nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern recht sehr zu empfehlen sind, aber nur in dem Unterrichte, der eben behandelt wird, damit der Schüler mit seiner gesamten sinnlichen und geistigen Kraft sich der mitgetheilten Wahrheit, Erfahrung u. s. w. bemächtige und sie festzuhalten suche. Während des geographischen Unterrichtes also ist es ganz am Platze, Umrisse von Bergzügen, Flußgebieten u. s. w. an die Tafel zu zeichnen, oder gute, für den Schulgebrauch berechnete Karten an den Wänden zu befestigen, damit die Schüler das geistig Aufgefaßte durch sinnliche Wahrnehmung sich noch fester einprägen. Aber das Nämliche während des deutschen Unterrichtes beibehalten zu wollen, kann, auch nur bei geringem Nachdenken, nicht gutgeheißener werden; denn hier handelt es sich um den Bau der Sprache, und Alles, was die Aufmerksamkeit der Kinder davon ablenkt, darf nicht geduldet werden. Wer aber die Natur der Kinder kennt, weiß auch, daß sie eine rein geistige Thätigkeit nicht lange aushalten und die erste Gelegenheit benutzen, dieselbe mit sinnlichen Thätigkeiten zu wechseln. Und dies geschieht um so häufiger, je mehr Stoff zur Betrachtung vorliegt. Ähnliches läßt sich vom Unterrichte im Rechnen, in der Religion u. s. w. nachweisen.

Schreiber dieses ist durch innere Gründe und durch Erfahrungen zum Resultate gelangt: die sinnlichen Hülfsmittel

mittel in den verschiedenen Unterrichtsfächern können nicht genug empfohlen werden, denn sie bilden gewissermaßen den Anfangs- und Stützpunkt der Erkenntniß; aber sie dürfen mit wahren Nutzen nur in dem Unterrichte vorgehalten werden, den sie der Natur der Sache gemäß unterstützen, beleuchten und ergänzen.

Rede bei der Eröffnung des diesjährigen Schullehrerbildungskurses in Hofwyl, den 22. Jun. 1835, von J. Heer, Pfarrer in Matt, Direktor dieses Kurses.

Meine verehrtesten Mitarbeiter an dem Werke der
Lehrerbildung!

Meine werthesten hier versammelten Schullehrer!

Meine theuersten hier anwesenden Schul- und
Erziehungsfreunde!

Durch das Vertrauen des allverehrten Stifters der Hofwyl-Anstalten hierher berufen, um den diesjährigen von ihm angeordneten Schullehrerbildungskurs zu leiten, — gestehe ich offen, daß ich mit einigem Zögern mich zur Uebernahme dieses Geschäftes entschlossen habe und mit einigem Zagen dasselbe heute wirklich beginne. Ich bedachte zunächst die hohe Wichtigkeit des mir gewordenen Auftrags, Bildner, Wegweiser, Führer für eine so große Anzahl von Schullehrern zu sein, die später das Gelernte in ihre, mit Tausenden von Kindern bevölkerten Schulen übertragen sollen, und ich überlegte, wie viel — wie unendlich viel darauf ankomme, daß diese Bildner der Volkjugend nicht bloß einige Bruchstücke von Kenntnissen sich aneignen, nicht bloß einige Abrichtungskünste erlernen, sondern geistig und